

glauben«. Der Nestor der deutschen Dogmatiker gab der zweiten und dritten Auflage seiner Dogmatik die Bezeichnung: »Der Glaube der Kirche«, der in diesem opus tatsächlich manifest wird.

*Joseph Auda, Bochum*

*Fransis Schüssler Fiorenza, Foundational Theology: Jesus and the Church, Crossroad/Continuum, New York 1984, XX + 328 S., Ln., U.S.-Dollars: 22,50.*

Der Verfasser, dessen bisherige Arbeiten allgemein dem Bereich der Fundamentaltheologie zuzurechnen sind, nennt dieses Werk »Fundierungstheologie«, um Methode und Ziele vom herkömmlichen Verfahren sowohl der traditionellen oder transzendentalen Fundamentaltheologie als auch der zeitgenössischen historisch-kritischen Methode abzuheben. Vf. beschreibt seine Methode als dreiteilig: 1. Hermeneutische Rekonstruktion; 2. »Berechtigungsgründe der Rückführung«; und 3. die Hintergrundstheorien (301–310).

Das Werk selbst ist vielfach gegliedert: Die Auferstehung Jesu (I); die Gründung der Kirche (II); die Mission der Kirche (III); und der Schritt von Fundamental- zur Fundierungstheologie (IV). Die ersten drei Themen sind längst von der Dogmatik aufgegriffen. Was Vf. hier noch dazu sagt, wurde schon längst anderswo ausführlicher und kritischer behandelt – und zwar in der Christologie, Ekklesiologie und Missionstheologie. Gerade jenes Faktum führt zu dieser Krise der Fundamentaltheologie, der sich Vf. stellen will, um die Disziplin neu zu begründen. Zweifellos bleibt eine gewisse Form der Apologetik und der Fundamentaltheologie im Zeitalter weltverbreiteter Kritik seitens der pluralistischen, säkularisierten Kultur eine notwendige Aufgabe. Die Formalobjekte quod und quo bedürfen also einer Neuformulierung, sollte sich diese Disziplin auch in der Zukunft unter der Vielfalt theologischer und anthropologischer Einzelwissenschaften noch behaupten können.

Die Literaturhinweise des Werkes sind kaum weniger interessant als der Text selbst. Auf etwa 280 Seiten Text kommen 806 Anmerkungen, die in der Regel bis auf gut vier Titel verweisen. Es mag durchaus der Fall sein, daß hier das Ergebnis neuer Computertechnik vorliegt. Als Beispiel dieser Arbeitsmethode sei etwa auf W. Pannenberg hingewiesen, der im Zusammenhang mit der Problematik des leeren Grabes nirgends im Text, sondern nur in einer Anmerkung erwähnt wird – und zwar lediglich mit der Feststellung, er würde irgendeine Sonderstellung vertreten. Der Leser kann sich dem Eindruck nur schwer entziehen, es

handele sich hier mehr um eine bibliographische Arbeit als um ein inhaltliches Werk über Substanz und Motive theologischer Diskussion.

Trotz der großen Anzahl hilfreicher Literaturhinweise fallen einige schwerwiegende Auslassungen ins Auge. F. X. Durrwells klassische Arbeit zur Theologie der Auferstehung wird nicht erwähnt, obwohl gerade sie die Abkehr von einer rein apologetischen Behandlung des Glaubensgeheimnisses markierte. Untersuchungen zum gleichen Thema von P. Benoit und der Ecole Biblique werden ebenso übergangen. Bei den Themen Kirche und Mission sucht der Leser den Namen Y. Congar vergeblich, ebenso die Werke J. H. Newmans und der englischen Schule der Apologetik und der Fundamentaltheologie. Dabei hätten die Arbeiten von Martindale, G. K. Chesterton, Ronald Knox, Arnold Lunn und einer langen Reihe englischer Konvertiten zum Katholizismus auf die fruchtbare pastorale Auswirkung traditioneller Fundamentaltheologie hingewiesen. Freilich darf diese Form der Apologetik heute nicht einfach übernommen werden, jedoch verdient sie im historischen Überblick traditioneller Apologetik erwähnt zu werden. Das Buch folgt erwartungsgemäß vor allem U.S. amerikanischen Theologen, wie etwa Avery Dulles S. J. Eine sympathische Lektüre auch deutscher Theologie ist aber herauszuhören, wenngleich auch hier wichtige Autoren übergangen werden, z.B. M. Schmaus und L. Scheffczyk. Unter den europäischen Theologen werden K. Rahner und E. Schillebeeckx wohl am meisten bemüht.

Das Werk hat indes eine gute Rezeption unter namhaften Theologen wie J. B. Metz, A. Dulles und David Tracy erfahren. Auch wenn gelegentlich das Lob etwas übertrieben erscheint, läßt sich das Werk sicherlich als eine gute Einführung in Stil und Niveau U.S. amerikanischer Theologie empfehlen. Es ist allerdings noch abzuwarten, ob Vf. tatsächlich die europäische Fundamentaltheologie irgendwie nachhaltig beeinflußt oder ob es weiterhin bei der bisherigen Einbahnstraße von Europa nach Amerika bleibt.

*Bede McGregor, Maynooth (Irland)*

*Michael J. Dodds, The Unchanging God of Love. A Study of the Teaching of St. Thomas Aquinas on Divine Immutability in View of Certain Contemporary Criticism of this Doctrine (Studia Friburgensia, NS 66), Editions Universitaires, Freiburg/Schweiz 1986. XVIII und 489 S.*

Während die europäische Diskussion der Theorie eines »werdenden« Gottes zumindest implizit als mehr oder weniger direkter Dialog mit den